

Erhebt sich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
1 Mark 80 Pfennige.

Grzgeb. Volksfreund.

Insertionsgebühren
die gespaltene Zeile
10 Pfennige,
die zweispaltige Zeile
20 Pfennige.

Tageblatt für Schwarzenberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Redaction, Verlag und Druck von E. W. Gärtner in Schneeberg.

N. 116.

Dienstag, den 24. Mai

1887

Sperrung des Communicationsweges von Schönheiderhammer nach Muldenhammer.

Wegen der durch Witterungsverhältnisse hervorgerufenen Verfallung der an dem von Schönheiderhammer nach Muldenhammer führenden Communicationswege anstehenden Feldwond wird gedachter Weg vom Tunnel bei Station 707 bis nach Schönheiderhammer bis auf Weiteres für jeden Verkehr gesperrt.
Schwarzenberg, am 21. Mai 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirking.

Im Monat April dieses Jahres betrug die Durchschnittspreis für Fouageartikel für die Lieferungsverhältnisse Zwickau und Schwarzenberg
6 M. 25 Pf. für 50 Ko. Hafer,
3 „ 85 „ „ 50 „ Gerst.,
2 „ 50 „ „ 50 „ Stroh.

Die Königl. Amtshauptmannschaften Zwickau und Schwarzenberg,
am 20. Mai 1887.

v. Bofe.

Frhr. v. Wirking.

R.

Die Beschlüsse der Arbeiterschuttkommission.

(Schluß.)

Der Verband erachtet ferner a. das in § 136 a ausgesprochene generelle Verbot der Beschäftigung von Arbeiterinnen in gewissen Betrieben in der vorliegenden Fassung für zu weitgehend. In der Bergwerks- und Hüttenindustrie Ober-Schlesiens z. B. wurden 1886 beschäftigt 68,862 oder 85,7 Proc. Arbeiter und 11,463 oder 14,3 Proc. Arbeiterinnen. Ein Erlass der letzteren durch männliche Arbeiter ist ebenso unzulässig, wie anderweitig ausreichende Beschäftigung für die Arbeiterinnen zu finden.

b. Die Beschränkung der Zulässigkeit der Nacharbeit der Arbeiterinnen auf die Fälle außergewöhnlicher Ausfüllung der Arbeit und auf die Zeit bis 11 Uhr Abends erachtet er nicht für zureichend. In der Rübenzucker-Industrie beispielsweise würde Erlass der Arbeiterinnen durch Arbeiter für die Nacharbeit sehr schwierig sein, auch den Ausschluß der Arbeiterinnen von dem größten Theil der Tagarbeit bedeuten, demgemäß zu einer wesentlichen Vertheuerung der Production führen und rückwärts nachtheilig den Rübenpreis und die Landwirthschaft beeinflussen.

Auch andere Betriebe, wie Zeitungsdruckerien, in denen Arbeiterinnen zur Nacharbeit mit sehr leichten Arbeiten beschäftigt werden, würden die Frauenarbeit des Nachts unangenehm entbehren.

Für die Saiten-Industrien ist die Beschränkung der Nacharbeit auf die Zeit bis Abends 11 Uhr auch unzulässig. So sind beispielsweise die Geigenmacher, wenn sie nicht schwere Verluste erleiden sollen, in der Saison gezwungen, zeitweise vollständige Nachschichten einzurichten.

In Nothfällen, bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt, kann Nacharbeit für Arbeiterinnen in Betrieben, in denen sie sonst grundsätzlich ausgeschlossen ist, im Interesse der Arbeiter selbst zeitweise dringend geboten sein.

c. Die Bestimmung, daß Arbeiterinnen, „welche ein Hauswesen zu beorgen haben“, in Fabriken nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden dürfen, ist unannehmbar. Das Kriterium, die Verpflichtung einer Arbeiterin zur Beorgung eines Hauswesens, kann nur von dieser selbst, bezw. ihrem Ehemann, aber nicht von dem Arbeitgeber festgestellt werden, was mit Rücksicht auf die Straffälligkeit des Arbeitgebers bei Verletzung einer solchen Bestimmung wohl zu bedenken ist. Die hierin liegende Gefahr für den Arbeitgeber wird durch den Umstand noch verschärft, daß das maßgebende, der Bestimmung zu Grunde liegende Verhältnis von Tage zu Nacht wecheln kann, je nachdem die Frau zur Beorgung des Hauswesens angemessene Hilfe hat oder nicht.

Diese Bestimmung würde aber gerade für diejenigen Betriebe, in denen Frauen die angemessenste und lohnendste Beschäftigung finden, den Zwang herbeiführen, die Tagesarbeit überhaupt mit dem Austritt der Frauen, also nach 10 Stunden, zu beenden, oder die betreffenden Frauen von der Arbeit auszuschließen. Da ersteres wegen des Ausfalls der Production nicht möglich sein wird, so würde der zweite Fall die Regel bilden, dann aber eine weitere tief eingreifende Beschränkung der Erwerbsthätigkeit der Arbeiterbevölkerung mit ihren sehr ersten Folgen gegeben sein.

Diese Bestimmung des Gesetzentwerfes bewegt sich in der Richtung des Antrages Obige, vertheilten Arbeiterinnen die Beschäftigung in Fabriken nur während 6 Stunden zu gestatten. Derselbe bezweckt, ausgesprochenemmaßen, den gänzlichen Ausschluß der Frauen von der Fabrikarbeit. Wir wollen hierbei nicht unerwähnt lassen, daß nach der seiner Zeit von maßgebender Stelle gemachten Mittheilung in der Großindustrie in Preußen allein 400,000 Frauen jährlich beschäftigt werden. Bei der sicher zu niedrigen Annahme eines Arbeitslohnes von nur 1 M. pro Tag würde demgemäß durch den Ausschluß der Frauen aus Fabriken den Arbeiterfamilien ein Verlust von jährlich 120 Millionen Mark verloren gehen.

Diese Ausführungen des Centralverbandes verdienen ge-

wis Beachtung. Die Leipziger Zeitung stimmt den oben-erwähnten in vielen Stellen zu, sie nimmt aber die Kommission bezüglich des Theiles ihrer Beschlüsse, nach welchem Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu beorgen haben, in Fabriken nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden sollen, in Schutz. Wenn der Centralverband dagegen einwendet, diese Bestimmung würde in vielen Betrieben den Zwang herbeiführen, die Tagesarbeit überhaupt, (also auch für männliche Arbeiter) mit dem Austritte der Frauen, also nach 10 Stunden zu beenden, so wünscht dagegen der Artikel in der Leipz. Zeitg. diesen Erfolg. Es bedeuete nicht mehr und nicht weniger als die indirekte Einführung des Normalarbeitstages auch für männliche Arbeiter. Dies würde, nachdem erst die unvermeidlichen Härten der Uebergangsperiode überwunden wären, voraussichtlich von großem Segen für die gesammte Industrie sein, eines Theils als Schutz gegen Ueberproduktion, andererseits als einziges Mittel der Arbeiterbevölkerung wieder zu einem geordneten Familienleben zu verhelfen.

Wesgeleichte.

Wochenblatt.

Deutschland. Der Reichstag legte seine Bemühungen fort, von dem vorhandenen Gesetzgebungsmaterial möglichst viel unter Dach und Fach zu bringen. Besonders seine Kommissionen arbeiteten angestrengt diesem Ziele zu. Der Branntweinsteuer-Entwurf fand dort nur in einigen Punkten geringfügige Ansehung; und die eingegangene Zuckersteuer-Vorlage dürfte wohl einer gleich günstigen Behandlung entgegensehen. Diese Steuer soll in eine Materialsteuer und eine Verbrauchssteuer getrennt werden; die Sätze derselben sind sich gleich mit Festhaltung des jetzigen Ausbeutungsverhältnisses. Die Höhe der Ausbeutungsvergütungen sollen unter denselben Voraussetzungen der gegebenen Materialsteuer entsprechen. Das das Ausbeutungsverhältnis durch die nie ruhende Technik wieder in die Höhe getrieben werden kann, läßt sich freilich nicht verkennen; und es kann wohl sein, daß in künftigen Zeiten die Steuererträge auch wieder Veränderungen erleiden müssen. Inzwischen wollte man Steuer und Vergütung in ein ständig richtiges Verhältnis bringen, so müßte man von einer Materialsteuer gänzlich absehen und es einzig bei einer Fabriksteuer bewenden lassen, von welcher dann der auszuführende Zucker frei bliebe. Die Landwirthschaft würde mit einem solchen System schon zufrieden sein; im Uebrigen aber würde es zu viele Gegner finden.

Am vorigen Sonnabend hat die in den Reihen der Rechten und des Centrums vertretene Landwirthschaft im Plenum des Reichstages einen kleinen Sieg gegen die, mit der Linken vereinigte Regierung erfochten. Bei der zweiten Lesung des berühmten Buttergesetzes nämlich ging der § 2 in der Kommissionsfassung, durch wonach jede Vermengung von Butter und Margarin (Rundbutter) vollständig verboten sein soll. Wir glauben, daß die Regierung Recht thun würde, in diesem Falle bei der 3. Lesung zu der Majorität abzuschwenken; denn wenn überhaupt eine Vermengung der ganz verschiedenartigen und verschiedenwertigen Fabrikate zugegeben würde, so sände die Speculation sicherlich Mittel und Wege, das Auge des Gesetzes zu täuschen und die Konsumenten zu betrügen. Das zu verhindern, ist aber doch der einzige Zweck des Gesetzes.

Der Nachtragsetat pro 1887/88 wurde in dritter Beratung genehmigt.

Aus der Reihe der Petitionen müssen wir noch diejenige des Ueberfluthvereines hervorheben, dahingehend: der Reichstag möge bestimmen, das Schlachthieren das Blut erst nach vorangegangener Verblutung entzogen werden dürfe. Wir erwähnen diesen Gegenstand einmal, weil der Antisemit Dr. Stöckel wieder bewies, daß er nicht die Interessen des Reiches oder seines Wahlkreises, sondern nur diejenigen der antisemitischen Partei zu vertreten gedenkt. Unter vollkommenster Bekennung seiner Pflicht verfährt er

Dienstag, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, gelangen hier, Stadt Cat. Nr. 111 1 Ladeneinrichtung, bestehend aus 2 Regalen mit 150 Kästen, 1 Ladentisch mit Klappen, 4 Glaschränken und 1 Regal mit 11 Fächern, sowie 1 Drehbank und 6 Kästen meistbietend gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Schwarzenberg, am 18. Mai 1887.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Roth.

Bekanntmachung.

Der am 16. d. M. fällig gewesene 2. Termin Communalanlagen ist bis spätestens

den 31. Mai a. c.

zur Vermeidung der Einleitung des Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Stadtfeuererinnahme zu bezahlen.
Hartenstein, am 21. Mai 1887.

Der Stadtrath.
Berger.

3

Rd.

dabei in einer ganz seltenen Weise und vergißt ganz und gar, daß die Juden, so lange sie ihre staatsbürgerlichen Verpflichtungen erfüllen, auch die gleichen Rechte genießen müssen, wie alle christlichen Reichsangehörigen. Freilich auch nicht mehr. Herr Bödel will über das Kind mit dem Bade ausschütten und schadet dadurch den berechtigten Wünschen seiner Partei selbst am meisten. Ohne sein Drauflosstürmen hätte sich der Reichstag wohl vor einem etwas einseitigen Beschlusse mehr besonnen. Der erwähnten Petition — das ist das zweite, was wir erwähnen wollten — steht nämlich das Schicksal der Juden vor Augen. Die jüdischen Schächter flehen ohne Anwendung von Schlächtmessern und Pechabstrichmitteln das gefesselte Schlachtvieh mittelst eines Schnittes durch die Gurgel ab und lassen es langsam verbluten und sterben. So schreibt es das Mosaische Gesetz vor. Der Reichstag nun ging auf die erwähnte Petition ein, nahm aber gerade das Schicksal der jüdischen Schächter von der Berücksichtigung aus. Die Tödtungs-Methode ist aber, wie manche andere Vorschriften im alttestamentlichen Gesetz, nur aus sanitären, besonders auf den Orient berechneten Gründen vorgeschrieben; sie hat mit dem Glauben, mit der Religion absolut gar nichts zu schaffen. Verlangen daher Humanität, Gesundheitsrückichten, das Gemeinwohl u. d. das Aufheben solcher Gewohnheiten oder Vorschriften, so haben sich denn die Juden, denen wir gleiche Rechte mit uns gewahrt wissen wollen, ebenso zu sagen, wie die entscheidende Masse der christlichen Bevölkerung eines Landes. Im jüdischen Gesetz stehen überhaupt eine Anzahl von Bestimmungen, deren strenge Befolgung und Anwendung wir uns ganz energisch verbitten müssen, weil sie bestimmt sind uns zu schaden. Lassen den Juden die Regeln unreses Klimas und unreser Ausflurung nicht, so bleibt es ihnen unbenommen, sich wieder in Gegenden zu begeben, für welche die ihrigen allgemeiner gelten.

Der Contreadmiral Knorr hat Sr. Majestät dem Kaiser im Auftrage des Sultans von Sansibar einen reich mit Edelsteinen geschmückten Orden überreicht. Auch für den Fürsten Bismarck hat der Admiral eine reiche Ordensdecoration mitgebracht.

Das Pariser „Journal des Debats“ veröffentlichte eine deutsche Mittheilung an die Regierungen von Italien, Rußland und England, worin es heißt, daß die officielle Verantworte der Nichtbetheiligung Deutschlands an der französischen Weltausstellung nicht als ein Versuch anzusehen sei, dem Unternehmen zu schaden, sondern lediglich dem Bedürfnis entspringe, den deutschen Handel rechtzeitig von der Ablehnung von Seiten Deutschlands in Kenntniß zu setzen. Diese Erklärung wie folgende Auseinandersetzung beweisen deutlich, wie eifrig man in Berlin bestrebt ist, Alles zu vermeiden, was einer eigentlichen Verletzung der Nachbar-Regierung gleichkommen könnte. Würde man doch in Frankreich von ähnlichem Artzgefühl befehle! Dort aber hat man, wie es scheint, ein für allemal Takt, Einsicht und Ueberlegung eingebüßt. In Paris wenigstens schiebt man allen Ernstes den Sturz des Ministeriums Goblet dem deutschen Reichstanzler in die Schuhe und nennt Jeden einen Bismarckschen Parteigänger, der mit dem ganzen Ministerium auch den Kriegsminister-Posten neu besetzt setzen will.

Die Krise dürfte dieses Mal wohl recht lange dauern. Die Majorität, welcher das Ministerium weichen mußte, und welche in recht dürftiger Weise die Notwendigkeit von Ersparungen zum Deckmantel ihrer Privatgelüste machte, war zusammengesetzt aus 164 Mitgliedern der Rechten, 86 Opportunisten und 25 Anhängern der äußersten Linken. Diese und die ersten verurtheilten alles, was besetzt, so lange der Sturz der Ereignisse ihnen nicht einmal ganz allein den Hammer der Gewalt in die Hand giebt. Entscheidend waren also die Opportunisten, welche hauptsächlich den General Boulanger verdrängen wollten. Dazu gehört aber vor allen Dingen der Rath der Wahrheit; und der steht in jenen Reihen. Als fürchten sich vor der Macht des radikalen Pariser Böbels, der wie bei der großen Re-

volution des vorigen Jahrhunderts Frankreich terrorisiert. Boulanger aber ist dessen Vuppe. — Hundsch hat nun Freycinet den vergeblichen Versuch gemacht, ein Koalitions-Ministerium zu bilden. Er mußte seinen Auftrag in die Hände des Präsidenten zurücklegen. Darauf wurde Rouvier, der Präsident der Budgetkommission, welche das Ministerium zu Fall brachte, mit der Neubildung des Kabinetts betraut; aber die Resultate seiner Bemühungen fehlen z. Z. noch nähere Nachrichten. Außerdem conferirte Grevy noch mit Laroyer, Floquet, Brisson, Raynal und Ribot, während dem Führer der Radikalen, Clemenceau, bislang noch nicht die Ehre der Berufung zu Theil wurde. Grevy kann ihn nicht ausbleiben; es wäre aber vielleicht für alle Ruhigstehenden am besten, wenn auch Clemenceau sich so bald, wie möglich, abzurückziehen würde. Je eher diese Nothwendigkeit abgemacht wäre, desto zuverlässiger könnte sich Grevy wieder auf den ihm am meisten zuzugewandten Ferry stützen.

Das österreichische Herrenhaus hat das Quotengesetz angenommen, wodurch von cisleithanischer Seite alle Ausgleichsvorlagen endgültig erledigt sind.

Von den letzten russischen Verchwörern waren 7 zum Tode verurtheilt. Der Czar hat von diesen nur zwei begnadigt; an den übrigen 5 Verchwörern wurde am 20. Mai das Todesurtheil vollzogen.

Die kaiserliche Familie hat ihre Reise zu den Don'schen Kosaken ausgeführt. Die ganze Bahnlinie über Moskau nach Nowotzcherlaff war mit Soldaten besetzt; es ist daher kein Wunder, wenn eine solche Reise über 1 Mill. Rubel kostet. Der Empfang und die Begrüßung des Kaisers bei Paraden und anderen Gelegenheiten war sehr enthusiastisch. Die Ernennung des Großfürst Thronfolger zum Hetman der Kosaken bildete den Mittelpunkt der Festlichkeiten. Ein von Petersburg aus eingeleitetes Complot gegen den Czar wurde entdeckt und verhindert.

Die Nachlässigkeit des belgischen Ministeriums in Einführung notwendiger sozialer Reformen hat wiederum die öffentliche Stille herbeigeführt, welche geradezu in offenen Aufruhr ausartet. In allen Kohlenbezirken gährt es. Zwar ist es der allgütige bisopontische Unterstützung durch Militär bis jetzt gelungen, größere gewaltsame Ausschreitungen zu verhindern und die Haupttrübsalsträger festzunehmen. Aber ohne gründliche Reformen bleibt der Gährungsstoff da und wird immer weiter um sich greifen.

Der Reichstag.

Auf den preussischen Bahnhöfen hängt jetzt folgende Bekanntmachung aus: Das Reichsgericht in Leipzig hat unlängst eine Entscheidung gefällt, die für das reisende Publikum von höchster Bedeutung ist. Danach macht sich Derjenige des Betrages schuldig, welcher ein für einen anderen bestimmtes, als „unübertragbar“ bezeichnetes Retour- oder Abonnementbillett für sich benützt. In der Begründung anerkennt zunächst das Reichsgericht die Befugnis der Eisenbahnverwaltungen, ein Billett für „unübertragbar“ zu erklären, und führt dann aus, daß die Bahnverwaltung geschädigt werde, wenn trotzdem ein Dritter das Billett benützt. In der Vorzeigung desselben liegt eine Vorspiegelung der falschen Thatsache, daß der Vorzeigende das Billett für sich gekauft habe und der berechtigte Inhaber desselben sei. Es geschah bisher nicht selten, daß besonders unter Gliedern einer Familie eine derartige ungesetzliche Ausnutzung der Tages- und Abonnementbillets stattfand, wovor man sich also in Zukunft hüten wolle.

Oesterreich.

Wien, 20. Mai. Der Prinz-Regent Sulpold von Bayern trat zum Besuche seiner Schwester, der Herzogin Adelgunde von Modena, heute früh 6 Uhr 40 Minuten hier ein und wurde vom Kaiser, welcher um 3 Uhr Morgens von Jhrl hierher zurückgekehrt ist, in der Uniform seines bayrischen Regiments mit dem Stern des Hubertusordens am Papsthof empfangen, wofür auch die Herzogin von Modena und der bayrische Gesandte anwesend waren. Der Prinz-Regent trug österreichische Uniform mit dem Stern des Stefansordens. Nach einer überaus herzlichen Begrüßung, wobei sich der Kaiser und der Prinz-Regent wiederholt umarmten und küßten, fand kurzer Cerimonie im Hofwartesalon statt, und fuhr dann der Prinz-Regent mit seiner Schwester in deren Palais, während der Kaiser nach der Hofburg zurückkehrte. Die Königin von Dänemark ist heute früh 8 Uhr 50 Min. im strengsten Inkognito zum Besuche der Familie des Herzogs von Cumberland hier eingetroffen und hat sich direkt nach Penzing in die Villa Cumberland begeben.

Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich am 19. Mai in Gran auf der Donau. Zwölf Personen, Mädchen, Jünglinge und Männer, fuhren auf einem schwanken Seelensträger nach der Kraus'schen Besetzung, u. z. Arbeit zu suchen. Nahe am Ziele erhob sich ein Sturm, thurmhohe Wellen schüllten den Kahn, welcher plötzlich sank. Die Insassen stießen erschütternde Hilferufe aus, klammerten sich aneinander und an den Kahn, der Bieren Rettung bot; ein Fünftel wurde heraus gefischt, aber nicht mehr zum Leben gebracht, vier junge Mädchen, zwei Burthen und ein Familienvater versanken sofort, die vier Verretteten trieben auf der Donau eine Stunde herum, bis aus Gran Hilfe kam, welche ein Inselwächter brachte.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Der von den Opportunisten ausgehende Versuch, Boulanger dem neuen Cabinet fern zu halten, bewirkt unter dessen Anhängern große Erregung. Dieselben drohen ganz offen mit Aufrüstung und Straßenkumgebung, falls Boulanger nicht das Portefeuille des Kriegs behalte, und leider muß man bei der Heftigkeit des Generals es mit diesen Drohungen ernstlich nehmen. Grevy selbst scheint eine Erhebung zu Gunsten Boulangers zu fürchten, zumal man nicht mehr mit Sicherheit auf die Arme zählen kann, bei der sich der Kriegsminister ebenfalls eine feste Partei geschaffen hat. In der Spitze der Pariser Truppen steht zwar der entschlossene Republikaner General Sauffier als Gouverneur von Paris, aber Boulanger hat ihm vor einiger Zeit den bekannten General Zibaudin als eine Art von Platzcommandanten zur Seite gestellt und dadurch Sauffiers Thätigkeit gelähmt. Es wird daher, wenn der neue Ministerpräsident nicht sehr starkes Selbstvertrauen hat, kaum etwas anderes übrig

bleiben, als Boulanger auch in dem neuen Cabinet die Geschicke des Oeeres und damit ganz Frankreichs anzuvertrauen.

Paris, 20. Mai. Man bezeichnet es als wahrscheinlich, daß Rouvier und Devès in ein von Freycinet neu zu bildendes Cabinet eintreten werden.

Paris, 20. Mai. Freycinet begab sich Nachmittags 4 Uhr in das Elysee und zeigte dem Präsidenten Grevy an, daß er nach Prüfung der Lage nicht glaube, ein Cabinet bilden zu können, welches genügende Aussichten für seine Dauerhaftigkeit biete, und daß er infolge dessen sich für verpflichtet halte, das Mandat zur Kabinettsbildung abzulehnen, das ihm der Präsident übertragen habe.

Paris, 21. Mai. Von mehreren Municipalräthen, darunter die von Spon, Rennes, Montpellier und Bay, ist beschlossen worden, Grevy zu ersuchen, Boulanger in das neu zu bildende Cabinet hinüberzunehmen. — Grevy hatte gestern Abend mit Ferry und Raynal eine Besprechung. Dem Vernehmen nach wird Grevy heute mit mehreren andern politischen Persönlichkeiten conferiren, bevor er Jemand mit der Bildung des neuen Cabinetts beauftragt. Die „Republique francaise“ macht Clemenceau Vorwürfe, daß gerade seine Haltung Freycinet bestimmt hätte, den Auftrag, ein neues Cabinet zu bilden, abzulehnen. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, Freycinet werde seinen Entschluß zurücknehmen.

Belgien.

Charleroi, 20. Mai. In Charlet und Gilly ist die Arbeit heute theilweise, in Sambhart vollständig wieder aufgenommen worden.

Aus Sachsen.

In der Annaberger Gegend tritt der Wunsch, daß für die Bahnlinie Schwarzenberg-Annaberg die bereits erwähnte Tunnelanlage zur Ausführung kommen möchte, lebhaft auf; die Staatsregierung soll sich jedoch gegen den Tunnelbau erklärt haben. — Die Stadtverordneten zu Annaberg haben der Kaufmann einer 4% Stadtanleihe von 600,000 M. zugestimmt. — In Annaberg wurde die dafige gewerbliche Fachschule für Frauen und Mädchen im 2. Schuljahre von 88 Schülerinnen besucht. Im Dez. v. J. wurde die III. Abtheilung, die als Abendhsule eingerichtet ist, mit 33 Schülerinnen eröffnet. Vom Kgl. Ministerium des Innern erhielt die Schule einen Zuschuß von 400 M., von den Städten Annaberg und Buchholz je 150 M. und von Herrn Paul Bach-Buchholz gleichfalls 150 M. Die Zahl der Freistellen konnte von 4 auf 8 erhöht werden. — Auch in Döbeln kommt eine Biersteuer (für in der Stadt gebrautes Einfaches 20 Pf., die übrigen Biere 60 Pf. pro Hektoliter) und eine Steuer für den Betrieb des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus zur Einführung. — Die Maschinenfabrik von R. Franz in Crimmitschau wurde als Dampf- und Wollwäscherei-Maschinenfabrik zu Crimmitschau und mit einer Einlage von 600,000 M. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. — Der diesjährige 4. deutsche Sattler-, Riemer-, Tischner- und Tapetier-Verbandstag findet zu Dresden statt. — Der kürzlich verlorbene Fabrikant Schaufuß in Ritzberg hat der genannten Stadt 3500 M., der Schule 500 M. und der Schöngeweihschaft, deren Hauptmann er war, Grundstücke und Thurmbaum-Aktien im Werthe von 10,000 M. vermacht. — In Glaschütze wurde die Freude über das in eine dafige Kollektion gefallene große Loos bald gedämpft, als man erfuhr, daß der Gewinn nach Breslau komme. Eigenthümlich ist es mit denjenigen Nummern gegangen, auf welche der 300 000 M. Gewinn fiel. Am Abende zuvor hatte der Kollektor in Chemnitz vergebens für ein Stämmchen ausgetobelt. So mußte er sie selbst spielen und gewann daher die 300 000 auf das volle Loos. — Der wegen Mordes seiner Ehefrau zum Tode verurtheilte Schreiber aus Annaberg ist von Sr. Maj. dem Könige zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt worden. — Ein Müllergeselle und ein Jugarbeiter aus der Obermühle in Waldheim hatten am Mittwoch einen Kahn besetzen, um die in den Wehrteich reichende Spülbank zu verstellen. Der Kahn wurde jedoch von dem Wasser mit fort- und über das Wehr gerissen, wobei der Jugarbeiter, der 30 Jahr alte Krause, seinen Tod fand. — Im Gasthof zu Friedrichsgrün hatte man zur Vertilgung von Ratten mit Gift präparirte Würstchen verstreut; dieselbe wurde von 2 Knaben aufgefunden und mit nach Hause genommen. Hier nahm die mehr als leichtsinnige Mutter dieselbe in Empfang und theilte sie unter die Kinder aus. Der Garkoch besah zum Glück Remnais von dem Vorfalle; derselbe fuhr die Kinder, die schon von der Würstchen gegessen hatten, nach Reinsdorf und gab sie in ärztliche Behandlung. Sämmtliche Kinder konnten noch gerettet werden. — In Dittersbach bei Bernsdorf ereignete sich ein erschütternder Unglücksfall. Hr. Pastor Brösel stürzte sich, als die nahe an seiner Befestigung vorüberfließende Saule infolge des seit 9 Uhr Abends in Begleitung eines Gewitters wolkenschwärmig niederströmenden Regens zu Reigen begann, gegen 1/11 Uhr im Pfarrhause nicht mehr sicher und beschloß, bei einem Nachbar mit seiner Familie größere Sicherheit zu suchen. Bereits aber hatte das angeschwollene Wasser eine tiefe Grube in den Weg gerissen, so daß der seinen 3jährigen Knaben tragende Hr. P. Brösel, ebenso wie seine ihm mit einer Laterne folgende 17jährige Köchin in die Fluth versanken und sich nicht zu retten vermochten, sondern ihren Tod im entfesselten Elemente fanden. Die mit ihrem 13jährigen Töchterchen nachgehende Frau P. Brösel konnte zum Pfarrhause zurückkehren. Erst am Morgen wurden die drei Leichen gefunden. Hr. P. Brösel war 1857 in Jittau geboren, studirte in Jittau und Leipzig von 1870—78, war Senior der Oberlaus. Predigergeellschaft, Mitglied des Predigercollegiums zu St. Pauli in Leipzig, 1880 bis 1881 Diaconus in Bernsdorf und von da an Pastor in Dittersdorf. — Ein Mann aus Zwota bei Klingenthal verkaufte auf dem in voriger Woche in Erlbach abgehaltenen Jahrmarkts seine beiden Kinder. Dieselben stehen im Alter von 10 und 4 Jahren; die Mutter ist gestorben und der Vater ist ihrer längst überdrüssig. Ein Circusbesitzer war der Käufer. Auf das Geheiß der Kinder mischte sich die Polizei ein, nahm den geschloffenen Vater in Haft und übergab die Kinder dem Gemeindevorstand.

Jittau. Die durch Wasserständen auf den sächsischen Bahnhöfen Bismarckwerda-Jittau und Jittau-Markersdorf am Dienstag Abends eingetretenen Betriebsstörungen sind wieder beseitigt. Dagegen wird die Strecke Hirschfeld-Jittau der sächsischen Staatsbahn wegen Einsturz einer Brücke etwa 14 Tage für den Güterverkehr gesperrt sein, während der Personenverkehr dadurch aufrechterhalten wird, daß man die Reisenden an der Unfallstelle umsteigen läßt. — Ueber die fürchterlichen Ueberschwemmungen in Folge wolkenschwärmigen Regens in der Oberlausitz wird weiter berichtet: In Obersbach brach das Unwetter gegen halb 9 Uhr Abends los, ein Wolkenschwall, gepfeift vom Sturm, ergoß sich über die dortige Gegend. Der Dorfbach wuchs in kaum einer halben Stunde, ebenso die Spree, die dort sonst nur ein schmaler Wassergraben ist, zu einem Strom, Alles mit sich fortziehend. Die Feuerwehre wurde alarmirt, konnte aber bei dem raschen Wachsen des Wassers nur wenig helfen, mehrfach wurden indessen von den braven Feuerwehrleuten unter eigener Lebensgefahr verschiedene Bewohner aus ihrer gräßlichen Lage befreit. Unter Anderem wurde auch ein Knabe, Sohn eines dortigen Uhrmachers, welcher vom Wasser einige Hundert Meter zwischen Häusern und Bäumen mit fortgerissen worden war und an einem Gartenzaun sich 1 1/2 Stunden krampfhaft zu halten vermochte, endlich von einem Feuerwehrmann aus seiner fürchterlichen Lage befreit und nach zweifelhafter Pflege wieder zu sich gebracht. Ein Kohlenarbeiter, welcher auf dem Heimwege begriffen war, wird noch immer vermisst und dürfte in den Fluten umgekommen sein. In den tiefergelegenen Häusern drang das Wasser bis an die Deden. Fast sämmtliche Brücken, darunter meist kleinere, sind eingestürzt oder doch stark beschädigt. — In Hirschfeld herrschte eine so unbeschreibliche Finsterniß, daß sich kaum Jemand hätte hinauswagen mögen. Der dortige Bahnhof war ringum von Wasser umgeben, vom Ort durch einen See getrennt. Der letzte halb 11 Uhr von Jittau kommende Zug war aus rühmenswerther Vorsicht vom Hirschfelder Bahnhofsinspktor nicht mehr angenommen worden, sonst wäre gräßliches Unglück unvermeidlich gewesen; denn während der Zug um halb 10 Uhr noch ohne Störung passiren konnte, hatte das von Ratzenborn hereinströmende Gewässer, der Scheidebach, welcher sonst einen kleinen Graben bildet und bis zum Bahndamm einen kaum halbfüßigen Verlauf hat, den bahnhöhen Damm in Draußendorf etwa 20 Meter lang vollständig weggespült; 22 Schwellen schwelben noch am anderen Morgen hoch oben an den frei hängenden Eisenbahnschienen. Schlimm sieht es in Ober-Oberwitz aus. Dort steht man von den Straßen und Brücken keine Spur mehr, ein Haus und eine Scheune sind spurlos verschwunden. Der Schaden ist so groß, daß jedenfalls von Seiten unserer Staatsregierung den Gemeinden Beihilfe geleistet werden möchte.

Vertikale Anzeigen.

Schneeberg, 23. Mai. Der am gestrigen Sonntag in der Aula des hiesigen Kgl. Seminars veranstalteten und unter der Leitung des Herrn Seminaroberlehrer Dost stattgefundenen Musikausführung wohnten eine große Anzahl Musikfreunde bei. Die Aufführung selbst war eine wohlgelungene und hat daher einen wahrhaften Anklang gefunden. Hr. Edy Willich sang die Arie „D hätt' ich Zuba's Gar“ aus „Johanna“ von Händel und Beethoven's herrliches Valse Lied und wußte durch ihre schöne sonore Stimme sowohl als durch den feinen vollen gebiegenen Vortrag diese Piecen in wirkungsvoller Weise zu Gehör zu bringen. Herr Seminaroberlehrer Seydler festelte die Jäger durch den vorzüglich durchgearbeiteten Vortrag des Andante's aus der 5. Merkel'schen Orgelsonate. Die Compositionen für 2 Klaviere zu 8 Händen (Reperber's Krönungsmarsch aus „der Propheet“ und 2. Satz aus der 5. Symphonie von Beethoven) wurden von Schülern der 1. und 2. Seminar-Klasse in durchweg lobenswerther Weise ausgeführt. Den Schluß des Concertes bildete die Aufführung der eminent schwierigen Motette „Singet dem Herrn“ (Stimmst. für 2 Chöre) des größten rein vokalen Werkes des Altmeisters Bach. In der durchweg sichern und feurigen Wiedergabe dieses solofalen Werkes kann man unserm Seminarchor und seinem Leiter, Herrn Oberlehrer Dost, als zu einer ganz hervorragenden Leistung, nur gratuliren.

Auch in diesem Jahre wieder wird die General-direction der sächsischen Staatsbahnen billige Pünktlichkeitsprämien vom Ertrage nach Dresden vertheilen lassen. Diese Prämien gehen Sonnabend vor Pfingsten von Jittau 10 Uhr 30 Min. Abends, von Glauchau 10 Uhr 45 Min. Abends ab und langen in Dresden am ersten Pfingstfeiertage um 1/5 Uhr und 1/5 Uhr früh an. Der Preis ist wie früher außerordentlich billig und stellt sich für Hin- und Rückfahrt ab Jittau und Glauchau in 3. Classe auf 3,50 M. und in 2. Cl. auf 5,00 M. Außerdem werden noch in Weidau, von wo aus man mit dem 9 Uhr 11 Min. Abends abgehenden Personenzug Anschluss an den Jittauer Ertrag erreicht, besondere Ertragbillets für 5 M. 50 Pf. in 2. Cl. und 4,00 M. in 3. Cl. ausgegeben. Der Billetverkauf beginnt bereits Freitag, den 27. Mai cr. Sämmtliche Ertragbillets gelten zur Rückreise mit den gewöhnlichen Personenzügen bis mit Freitag, den 3. Juni d. J. In Dresden finden die Prämien sofortigen Anschluss nach der sächsischen Schweiz.

- 16. Ziehung 5. Klasse 111. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 21. Mai 1887.
- 20000 Mark auf Nr. 96617.
- 30000 Mark auf Nr. 5253 83335.
- 15000 Mark auf Nr. 84863.
- 5000 Mark auf Nr. 84276.
- 3000 Mark auf Nr. 931 2425 4218 6757 9551
- 9179 15837 16997 22216 24212 24367 27176 28871
- 28866 30956 30412 30307 32620 32314 34518 38272
- 41939 43138 44663 49864 50031 51842 52871 52593
- 56996 61500 63096 65218 65725 67353 69513 70226
- 76889 76884 77908 77111 80590 81285 81477 83683
- 83904 83540 84525 84145 85708 86422 90181 91046
- 93562 93633 97775 99236.
- 1000 Mark auf Nr. 5396 8126 11311 12202 14194
- 15802 15199 19787 24024 24576 28522 31293 31175
- 32185 34760 39196 40656 47999 47683 47886 48974

52200	52879	53936	54678	54459	54289	55483	56535
59887	62089	65348	68000	69592	70580	77543	78971
79208	83585	85973	87618	89794	90271	92537	92213
93320	93499	94691	94417	95585	96760	98083	99453.
500 Mark auf Nr. 6149 6465 11555 12643 13101							
16528	17365	22456	27097	27703	29380	29958	31457
31527	34178	39840	41458	42135	44492	44413	47759
49049	54521	54805	58343	58331	60652	61633	63048
63051	65699	66310	68964	72653	72017	78348	81345
82561	83455	86161	87102	87776	87579	90920	90807
90865 98780.							
300 Mark auf Nr. 474 302 452 1255 3816 3854							
4726	4005	4434	5747	6950	7390	10570	10128
11891	12461	13483	13575	15208	16937	16810	17606
17926	17394	18027	20851	20441	20635	21038	22349
22578	24592	24372	25218	25977	25344	26207	27251
30672	32419	33196	34394	35361	35657	39488	39022
41141	41384	41560	41029	42753	43426	43838	44960
44720	45849	48087	48148	48925	48393	50582	50266
50848	50869	51592	51353	53221	53284	55450	57013
59527	62172	62843	63808	64697	64932	65245	65286
66470	67863	67778	68516	70861	70579	71850	73853
73193	73391	74644	74629	74896	74916	75003	77452
78778	79720	79640	80491	81958	82083	83088	83755
87325	87106	89640	91770	91218	91024	92783	93460
93312	94467	95984	95812	93014	97800	97914	99281.

Des Hauses Dämon.

Roman von August Leo.

(43. Fortsetzung.)

Der Lord stand im Schatten, sie sah ihn nicht und wandte, mit vorgestreckten Händen, wie eine Blinde, die Stufen hinauf in den kühlen, stillen Garten. Der Mond stand am Himmel und sandte sein bleiches, mythisches Licht zur Erde, die Wege unendlich erleuchtend. Crystal wandte weiter — es war ihr gleich, wohin. Das Thürschloß wurde sanft abgedreht, die Gartentür öffnete sich und Herr Deloff kam ruhig den mondbeleuchteten Pfad heraufgeschritten.

Sie hatte ihn nicht gehört, sie wußte nichts von seiner Gegenwart, bis sie sich plötzlich begegneten.

„Crystal — großer Gott, Crystal!“ rief der erschreckte falsche, russische Herr.

Dieser Ausruf und die wohlbekannte Stimme trafen sie wie ein Blitzschlag. Mit einem Schrei streckte sie ihm die Hände abwehrnd entgegen, dann stand sie stumm, entsetzt, wie versteinert.

Arleigh, welcher auf der Terrasse stand, hörte die Worte, doch er konnte des Mannes Gesicht nicht unterscheiden. Er hörte nur die Stimme, — hörte den langgeheulenden Entsetzensschrei seiner Gattin, sah sie wanken und hinsinken, sah jene andere Gestalt davonrollen und im Gehörgang verschwinden, während er unbeweglich da stand, unfähig, sich zu regen oder einen Schritt zu thun.

Loch dieser Krampf dauerte nur einen Augenblick, er brach ihn mit einem wilden Schrei, welcher die Diener zur Stelle rief, und eilte, das Gitter überspringend, auf Crystal zu, welche wie todt in dem thausaufenden Straß lag. Und dort fanden ihn die Diener, als sie herbeieilten.

Starke Arme heben die Ohnmächtige vom Boden auf und tragen sie behutsam fort. Sie bewegt sich nicht, — spricht nicht, man weiß nicht, ob sie lebt!

Man holt eilig den Arzt. Verwirrung herrscht überall, — die Hölle scheint in dieser Nacht losgelassen zu sein. Doch in der Dämmerung des herandbrechenden Tages verbreitet sich eine Stille des Schreckens und der Erwartung, denn oben in ihrem Schlafzimmer kämpft Crystal mit dem Tode und Lord Falcon Arleigh's Sohn und Erbe schläft ruhig an dem brechenden Herzen seiner unglücklichen Mutter.

XXV.

Am Leben — und doch todt.

Die unerwartete Begegnung im Mondschneise war für Herr Deloff keine geringere Ueberraschung, als für Crystal selbst, obwohl sie ihm nicht so verhängnisvoll werden konnte, als ihr.

Crystal am Leben! Es erschreckte ihn einen Augenblick, als er sie wie todt niederstürzen sah und in diesem Augenblicke war er eben so regungslos und hilflos, als die marmerne Nischen der Fontaine auf dem weichen, sammetnen, mondbeleuchteten Grasplatze.

Doch das war nur für einen Moment. Jener wilde Ausruf des Lords brachte ihn zu sich und bei dem Gedanken, daß seine Begegnung mit Crystal einen Zeugen gehabt, sich sagend, daß er in größter Gefahr schwebte, wenn er neben der hingestreckten Gestalt stehen bliebe, sprang Herr Deloff, einen Fluch vor sich hinhimmeln, in das Dickicht und rannte davon, mit geballten Händen die Zweige zurückschlagend, wie ein wildes Thier, das den Hund, die ihm schon auf der Spur sind, entgehen will.

Das Mondlicht drang spärlich durch die Zweige und erleuchtete den Weg doch genügend, um ihm die gefährlichen Abgründe zu zeigen, in die er fallen konnte. Er floh, seine Schritte nach der Dämmerung leuchtend, weiter, bis er die Ufer des dunklen Teiches erreichte. Hier blieb er stehen, um Athem zu schöpfen, — er hielt sich mit einer Hand an einer Eiche, deren Schatten wie ein dunkler Spigenheller über dem mondbeleuchteten Wasser lag, und beugte sich vor, um zu horchen, ob er verfolgt würde.

Durch das Gestrüch konnte man in der Entfernung sich bewegende Lichter sehen, ja, hin und wieder auch Schreidenslaute hören, doch kein Schritt erdönte, keine Hand berührte das Gebüsch, durch welches er sich den Weg gebahnt, und er gewahrte, daß man ihm nicht auf der Spur sei.

Erleichtert athmete er auf und lehnte sich an den Baum, ohne zu sprechen — nur leuchtend und gedankenvoll auf das silberglänzende Wasser starrend.

War er bei Sinnen — oder war er verwirrt? Weißtes? War er berauscht oder im Traume? Crystal lebendig und — was noch schlimmer — in Rußland!

Er hatte niemals einen Beweis gehabt, niemals einen Grund dafür, — doch es war immer seine Ueberzeugung gewesen, daß Crystal Dale todt sei. Er hatte gehört, daß man sie krank, delirierend in's Hospital gebracht und weiter nicht daran gedacht. Er wußte, daß sie ein junges, geistreiches, sensitives Wesen war und es schien ihm nur natürlich, daß sie zu Grunde gehen müßte, wenn man sie dort hin brachte, — daß die Wärterin einmal, wenn sie ihre Kunde machte, sie todt in ihrem Bette finden müßte. Einmal nur — in Mexiko — hatte er sich gefragt, wo sie sein möge, so sicher war er seiner Sache — und selbst da hatte er im Besitze ein einmüßiges Grab vor sich zu sehen geglaubt. Doch lebend — lebend! Und in Rußland!

„Wann und wie kam sie dahin?“ fragte er sich „Und sie erkannte mich auch, erkannte mich an der Stimme, als ich so thöricht war, zu sprechen! Habe ich mich denn so wenig verändert? Oder hat mein Bild sich ihrem Gedächtnisse so unaussprechlich eingedrückt, daß jede Bekleidung vergebens wäre? Wie thöricht ich war! Ich hätte der Gefahr die Stirn bieten sollen. Ich hätte sollen — ach! als ob der Mensch seine Besinnung behalten könnte, wenn eine Frau, die er sechs Fuß unter der Erde glaubt, plötzlich im Mondlichte vor ihm steht und ihm gerade in das Gesicht blickt! Jetzt ist es vorbei mit der schönen Clara, wenn ich nicht ein Mittel finden kann, Crystal aus dem Hause zu treiben. Sie weiß, daß ich am Leben bin, und wagte ich es, offen das Haus zu betreten, so hätte ich von ihr Verrath zu erwarten! Was kann ich thun? — Was soll ich beginnen?“

Er ging in dem bleichen, geheimnißvollen Mondlichte mit gebeugtem Kopfe und finster gerunzelter Stirn weiter, bis er an die Rosenlaube kam; in dieser warf er sich auf eine Bank und blickte hinaus auf die stille, vom Monde erhellte Nacht.

Die Zweige hingen über ihn herab; er pfückte ganze Büsche der knospenden Blüten und zerriß sie wild während des Nachdenkens.

„Was thut sie hier? Wer war es, der auf der Terrasse den Schrei ausstieß, als sie zu Boden stürzte?“ murmelte er vor sich hin. „Es war die Stimme eines Mannes, — doch nicht die des alten Rußdane, das konnte ich erkennen, obgleich ich ihn nicht sah und er mich wohl auch nicht gesehen hat. War es Lord Arleigh? Clara sagte mir, daß er und seine Frau jede Stunde erwartet würden, als sie mich zum Bahnhof begleitete. Lord Arleigh! Ist es möglich, daß Crystal bei seiner Frau im Dienste steht? Oder, noch schlimmer, hat Clara sie vielleicht hergebracht? Ah! Das glaube ich kaum, sie hat sie niemals sehr geliebt und spricht nie ihren Namen aus. Wenn sie es aber that, dann ist Alles aus mit mir! Ich muß es wissen — ich muß Gewißheit haben. Mama Glenalvan ist durch ihre Verluste gewitzigt und giebt jetzt auf ihre Werthsachen gut Acht, so daß ich schon ziemlich knapp bei Kasse bin und wissen muß, ob es nöthig ist, die Hochzeit noch länger hinauszuschieben. Und wenn das der Fall, — nun, dann verheirathe ich mich, durch einen Streich, zu den Glenalvan-Juwelen und — wachale meinen Aufenthalt!“

Er stand auf, während seine Füße von einem festen Entschlusse sprachen, drückte seinen Hut in die Augen und ging nachdenklich weiter.

„Ich muß meine Karten vorsichtig auspielen und ausfindig machen, was sie hier thut,“ murmelte er, „und — koste es, was es wolle! — ich muß sie aus dem Hause bringen.“

(Fortsetzung folgt).

Ein tragi-komischer Vorgang spielte sich am Abend des Himmelfahrtstages in einem Hause der Mantuffelstraße in Berlin ab. Ein dort wohnender, schon bejahrter Schuhmachermeister, welcher mit seiner besseren Hälfte im ewigen

Jant und Streit lebt, übte auch geküßten sein Nachbarnrecht an seiner etwas renitenten Gattin aus. Die Prügelei wurde, da die Frau aus dem Keller retirirte, auf dem Hausflur fortgesetzt, wodurch mehrere Passanten hinstuerten, welche sich auf den mit einem Kriegerbewaffneten Schenmann stützten und diesen gehässig durchwaukelt. Diese Prozedur war aber gar nicht nach dem Geschmack der Frau Reiterin, denn sie warf sich zwischen den am Erdboden liegenden Ehegatten und ihre Rächer und schlug man ebenfalls, ihren Mann unterstützend, auf sie mit den Worten ein: „Was geht der Ihnen an, wenn mir mein Mann durchwaukelt, der machen wir beide ganz alleine ab. Dafür kriegt er wieder mal von mir seine Schmissel!“ Unter diesen Umständen blieben die Männer es für gerathen, sich zu entfernen und dem Ehepaare ihren Streit „unter sich alleine“ abmachen zu lassen.

Ein reuiger Dieb. Von einer wunderbaren Befreiung wird aus Wien berichtet: Der Commissionsgeschäfts-Inhaber Heinrich Singer in Döbling bei Wien erhielt einen Bittel folgenden Inhalts: „Die fünfzehn Uhren, welche Ihnen vorige Woche gestohlen wurden, können von Ihnen wieder behoben werden. Ja, der unglückliche Dieb, habe vom Himmel ein Zeichen bekommen, die That wieder gut zu machen. Der Himmel hat einen Blitzstrahl hernieder geschickt, um mich zu befehlen, und rüch betreibe ich den Weg zur Befreiung. Ich habe nämlich die Uhren unter einem Eichenbaume bei der Rotunde vergraben. Ich brauche den Baum nicht näher zu bezeichnen, denn um 4 Uhr Nachmittags hat der Blitz den Baum verschmettert und ist deshalb leicht zu finden. Graben Sie nach und Sie werden wieder zu Ihren Uhren kommen. Der befohrte Sünder.“ Herr Singer dachte im ersten Augenblicke nur daran, daß sich jemand mit ihm einen Spaß erlaubte, er wurde jedoch anderer Meinung, als er erfuhr, daß während des nachmittägigen Gewitters der Blitz thatsächlich nächst der Rotunde der Rotunde in einen Baum geschlagen und denselben gespalten hatte. Diese Mitteilung beruhte also auf Wahrheit, ebenso war es richtig, daß dem Kaufmann fünfzehn Uhren gestohlen, es müßte nur noch festgestellt werden, ob die für ihn wichtigsten, nämlich die Vergrabung betreffende Mitteilung nicht erlogen sei. Von diesem Umfande wollte sich der Beschlößene gerade durch einen Gang in den Keller überzeugen, als ein Dienstmann ein Paket überbrachte, in welchem die Uhren und ein Brief folgenden Inhaltes enthalten waren: „Ich will Ihnen die Mühe des Ausgrabens ersparen und schicke Ihnen daher die Uhren. Der Befohrene.“ Wer der Dieb, wer der Schreiber dieses Briefes ist, davon hat der Commissionsgeschäfts-Inhaber keine Ahnung. Die in einer Schachtel verwahrt gewesenen Uhren wurden ihm vergangenes Dienstag aus seinem Geschäftslokale gestohlen, als er sich auf wenige Secunden aus dem Gewölbe entfernt und die Thüren zu schließen vergesse hatte.

(Mühlungens Interate u.) Unterzeichneter empfiehlt zur Benutzung einer Milchkar seine eigene Kuhmilch. (Müll. Sprecher.) — Für Konfirmanden empfiehlt: goldene Kreuze, Rebaillons, Garnaturen, Ringe, Trauringe u. (Ber. Stg. Nr. 68. 1887.) — Ehrenerklärung. Ich habe meine Tochter Johanna öffentlich beleidigt. Ich nehme dieselbe hiermit zurück, erkläre sie für unawahr und warne vor Weiterverbreitung. Johann Brisch. (Schweizer; Kreisbl.) — Das Chinesische Haarfärbemittel färbt die Haare sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Haare vorzüglich schön aus. (Stg. f. Hinterpostern.) — Wer die Befehle zu halten wünscht, beliebe dieselben bei dem Postbureau, durch welches sie bezogen werden sollen, zu bestellen. (Oldenburgische Anzeigen.)

Eine Dugel, die ganz aus Papier angefertigt ist, ist jetzt in Mailand ausgehellt. Erbauer derselben sind der dortige Priester und Azeal-Proffessor Don Giovanni Crespi-Blighy und der Arbeiter Luigi Colombo. Dieselben erhielten auch schon ein Privilegium auf ihre Erfindung. Ein deutsches Haus hat ihnen bereits 50000 Lire für die Priorität ihrer Erfindung angeboten.

(Militär.) Unteroffizier: „Meines Lebens, hat der Kerl ne Angst, uff den Jaul zu springen, als wenn et der bulgarische Thron wäre, uff den er hopfen sollte.“

Familienachrichten.

Verlobt. Fel. S. Kaumann mit Fr. Referendar F. Werner in Dresden. — Fel. S. Wessingwerth in Döben mit Fr. M. Graupner in Pilsen. — Fel. S. Kunzsch in Dahlen mit Fr. I. Kühnisch in Gaiditz. — Fel. S. Eiser in Stolberg L. G. mit Fr. Kaufmann S. Erdmann in Rabenau. — Fel. S. Wanning auf Müßitz mit Fr. Sec. Lieutenant G. von Hofe in Herzberg. — Geboren. Frn. Rathsförster W. Schier in Chemnitz.

Die Vorzüglichkeit des Rauchtabaks von S. Becker in Seesen a. Harz, 10 Pfd. loje in einem Beutel 8 R. sco. ist notariell durch tauende von Auctorenungen bestätigt.

Eine in der Puppenfabrication erfahrene
Büschneiderin wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Schneeberg.

Ein älteres Mädchen, welches gut mit Kindern umzugehen versteht und da über gute Zeugnisse vorlegen kann, wird zur Pflege eines Kindes nach Chemnitz baldigt zu miethen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Fürstlegott Günther in Wörsitz.

Heute trifft frischer Steinpatt und Larpatt (in Eis verpackt) ein bei Kühn's Bw., Schneeberg.

Heute Dienstag
Schlauchte ich ein Schwein und verkaufe das Pfund Fleisch für 55 Pf. und die Wurst für 65 Pf.
Friedrich Grabner, Badermeister in Wörsitz.

Ein älteres zuverlässiges Mädchen wird für den 1. Juli von einer kleinen Haushaltung zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Ein Knappschneider, der mit Jucken kann, und Fädelsticker werden gesucht
Stollhof 449.

ff. Frankfurter
Apfelwein
bei F. S. Boesjch, Schwarzenberg.

25 Stück junge Schweine sind zu verkaufen bei Hermann Reubert, Obercaßthal.

Frischen Spargel
verfendet zum billigsten Tagespreis
D. Bauer, Jwidau, Mühlstr. 8.
Colonial- und Delikatessenhandlung.

Pianinos,
Pianosorte und Flügel in noch brauchbarem Zustande werden zu kaufen gesucht. Angebote beliebe man an Herrn Hermann Reubert in Caßthal bei Wörsitz zu richten.

Allen Lungen-, Brust- u. Halskranken sind die berühmten Sodener Pastillen bestens empfohlen. Dieselben sind in allen Apotheken à 25 Pf. per Schachtel erhältlich.

Schuhmacher-
Hanfgarn Nr. 4,
bestes deutsches Fabrikat, per Pfd. 95 Pf. bei G. S. Mann, Schuhmacherartikel-Handlung in Bernsbach.

GRUCKE & Co., Dresden.
Wir bitten, vorhandene Umzüge uns anzumelden, da wir jetzt immer sehr billige Dienstleistungen bieten können.

Vertretung in all. größeren Städten.
Ein Fohlen,
1 Jahr alt (Fuchs), sehr schön gebaut, verkauft Wörscher, Griesbach. Ein harter Rettenhund ist zu verkaufen bei d. O.

Wanzen mit Brut
vertilgt sicher und schnell A. Ströcken's Wanzenmittel. Flasche à 50 Pf. bei Dr. Fr. Seeböck, Schneeberg.

Endw. Turb. Reupfen, Allgäu. 9 Pfd. Gutsbutter franco W. 8.80. 9 Schraufmehl-Ölfr. 9.80.

Theater
im Bade Ottenstein.
Dienstag, den 24. Mai:
Der Salonhyroler.
Lustspiel mit Gesang von Moser.
Anfang 8 1/4 Uhr.
O. Gothe.

Technicum Mittweida
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht gratis.

Reiheshaus Schneeberg.
Braunbier schänkt: Wörschermeister Schönbelder, neben der Hauptwache und Brauwerkstand. Vorzüglicher Anton Boos, Jwidauerstraße.
Weißbier schänkt: Tischlermeister F. B. Georgie, Ritterstraße.
Bagerbier schänkt: Bergarbeiter Unger, Webergasse.

Weber-Innung zu Schneeberg.

Nachdem der Vortrag der revidirten Statuten am Quartal keinen Erfolg hatte, so wird Mittwoch, als am 1. Juni d. J. Vormittag halb 11 Uhr im Rathskeller hier eine nochmalige

Generalversammlung

anberaumt. Tagesordnung: Vortrag der revidirten Statuten. Die Stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen Weberinnung werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Beginn Punkt 11 Uhr. Schneeberg, am 23. Mai 1887.

H. A. Müller, Obermeister.

Anstalt für vollständige Zimmer-Einrichtung.

Einziges Spezial-Geschäft in

Tapeten

Teppiche

Möbelstoffe

Burger & Heinert.

Zwickau, innere Schneeberger Str. 4.

Die fertige Herstellung von einfachen, sowie hochleganten Ausstattungen übernehmen zu verhältnismäßig billigen Preisen. Spezial-Katalog franco zu Diensten.

Hôtel Post in Neudeck

empfehlen für die Touristen-Saison gute Küche, ausgezeichnete bismische Biere, eine größere Auswahl komfortable eingerichtete Zimmer. Equipagen im Hause. Speise zu jedem Zuge. 2 Uhr mäßige Preise. Wirtungsvoll.

B. Wöllner, Hotelier.

Tüchtige und gewandte

Papier-Sortirerinnen

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung in der Buntpapierfabrik Oberschlema.

Begräbnisverein Harmonie, Löbnitz.

Die Inhaber der Steuerbücher Nr. 100 bis mit 150 haben sich zur Begleichung der Einkommenssteuer von 300 Reichen, am Steuerabend, den 28. Mai a. c. Abends 8 Uhr, ohne Begleitenden, im Vereinslocal wo dieses nur erfolgen kann, einzufinden. Restanten werden noch auf § 9 der Statuten hingewiesen.

Der Vorstand.

Am Stiftungsfest des Wissenschaftlichen Vereins in Schwarzenberg, ist ein neuer seidner Regenschirm gegen einen älteren vertauscht worden. Es wird dringend gebeten, den Umtausch baldigst im Rathskeller bewirken zu wollen.

Frischen Spargel

empfehlen Hermann Werner, Schwarzenberg.

Kutschwagen-Verkauf.

Mehrere neue und gebrauchte 1. u. 2. Siphannige halbverbede Brooks und Wälsky, sowie ein geb. Landauer stehen zum Verkauf. Auch sind 3 neue Landauer und ein neuer Natur-Breit mit Verbed (zum Abnehmen) in Arbeit. Derselben ein Paar gute Reuliber, und ein Rembad-Geschirre und alle anderen Lederwaaren, sowie alle Sorten fertige Möbel sind zu soliden Preisen zu verkaufen beim

Wagenbauer Schmiedel in Schwarzenberg.

NB. Eine Stiehlstube mit 2 Kammern, welche auf Wunsch auch möblirt werden kann, ist sofort zu vermieten bei

Warnung.

Nachdem die Stadtgemeinde Zwickau in dem von ihr gegen mich und meine Erben erhobenen Wagesstreits mit dem von ihr in Anspruch genommenen Rechte an meiner Garten-Parzelle Nr. 405b, und an dem Vertrauen über denselben und insbesondere mit ihrem Verlangen nach einer theilweisen Abtragung meiner Garten-rechts-tränke abgewiesen worden ist, der Stadtgemeinde Zwickau vielmehr nur das Recht zum Befahren meines Wirtschaftsweges zueht, so sehe ich mich zu Vermeidung fernerer Unannehmlichkeiten und Weiterungen veranlaßt, vor einer Beschädigung meiner Gartenmauer, wie auch meinen an meinem Wirtschaftsweg anliegenden Grundstücke hiermit ausdrücklich zu warnen.

Lauter, den 20. Mai 1887.

Christiane Auguste Hänel.

Presshefe.

Die Presshefenfabrik von Gebr. Schmidt in Schönpriesen bei Rühlig a. d. E. hat mir den Alleinverkauf ihres anerkannt vorzüglichen Fabrikates für Aue und Umgegend übertragen und empfehle ich täglich frische Hefe zur geneigten Abnahme. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Zelle, am Bahnhof Aue.

Robert Gorbach.

Das Bad „Guter Brunnen“

Nieder-Zwönitz bei Zwönitz (Ordnung Zwönitz).

als eines der schönsten, komfortabel eingerichteten 590 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen und rings von Nadelholz umgebenen Bäder, empfiehlt sich als angenehmster Aufenthaltsort für Badesäfte, Sommerfrischer, Touristen u. s. w. Elegante Wohnungen, reize Bedienung, civile Preise. Dampf-, Moor-, Nadelholz- und Bannendächer. Hochachtungsvoll

Karl Louis Leibiger, Besitzer.

Warnung.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß alle Flaschen, die durch meinen Namen erkennbar gemacht sind, mein unverkäufliches Eigenthum sind. Die Flaschen dürfen deshalb weder anderweit benutzt noch verkauft werden, weil damit ein Eigenthumsvergehen eintritt, welches ich in jedem einzelnen Fall bestrafen lassen werde. Auch bemerke ich, daß von mir in solchen Fällen, wo ein derartiges Eigenthumsvergehen so nachzuweisen ist, daß die Bestrafung der betreffenden Person erfolgen kann, eine angemessene Belohnung zugesichert wird.

Schwarzenberg, am 23. Mai 1887.

F. S. Bösch, Bierhandlung.

Parthie-Baaren kauft jeden Posten Louis Wolf, Breslau, Löpfertram 14/15. 20

Rathskeller Löbnitz.

Am ersten Pfingstfeiertag, Abends 8 Uhr Großes Extra-Concert, gespielt vom (verstärkten) hiesigem Stadtmusikchor. Zu gütigem Besuche laden ergebenst ein

Ed. Berg und Heinrich Georgi.

2 eiserne Holländer

zu 3 Ctr. Inhalt mit je einem neuen Satz-Messer sind sofort zu verkaufen.

Meiche & Kästner, Lauter.

Geübte Holzschleifer

mit guten Zeugnissen, jedoch nur solche, finden bei gutem Verdienst (ca. 20 Mark pro Woche) dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Zum baldigen Antritt suche ich einen tüchtigen Kutscher, der die Feldwirthschaft gründlich versteht.

Niederschlema, den 23. Mai 1887.

Commerzienrath Kostosky.

Eine große Auswahl von Reifeböden, Kinderwagen und Plumentischen empfiehlt zu den billigsten Preisen Ferdinand Pfändel, Schneeberg. Alte Kinderwagen werden auf Schönste vorberichtet b. O.

Eine Fädelin, welche mit aufpassen kann, wird in 8 Tagen gesucht von Max Fider, Schneeberg Nr. 557.

Ein möblirtes Zimmer ist in Aue zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. in Aue.

Lehrjüngsgesuch. Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Fleischerprofession zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Otto Pähler, Fleischermstr. Löbnitz.

Eine Stube mit Kammer ist an ein Paar ruhige Leute zu vermieten und sofort zu beziehen. Schwarzenberg. Emilie verw. Leonhardt.

Zahnschmerzen aller Art, Kopfschmerz und Ohrenschmerzen werden sofort gestillt durch Wätzer's Zahntropfen. 3/4 2 Fl. 50 Pfg. in der Apotheke zu Schwarzenberg. 25

Ein tüchtiger Bau-Klempner findet dauernde Beschäftigung bei

Arno Günzel, Klempner, Johanngeorgenstadt.

Ein zuverlässiger Bretschneider kann bei gutem Lohn sofort dauernd Beschäftigung erhalten bei

Wulfes Gerlach, Mühlenergasse in Niederzwönitz. 35

Auch kann bei Obigem ein zuverlässiger Delmüller in Stellung treten.

ff. Weissbier bei F. S. Bösch, Schwarzenberg. Gleichzeitig bemerke ich, daß heute eine Wagenladung

ff. Bairisch eingetroffen ist und empfehle selbiges in Flaschen und Gebinden.

Matjes-Heringe, A. Stad 10 Pfg., empfiehlt Beruh. Cyr. Gärtel, Schneeberg.

Für die während der Krankheit und bei dem Begräbnisse unserer lieben Martha uns bewiesene Theilnahme sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank. Fahrbrücke, den 20. Mai 1887. Edward Eubers und Frau.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Dahingeschiedenen drängt es uns, für die sowohl bei dem Tode als auch beim Begräbnisse des selig Entschlafenen in so reichem Maße zu Theil gewordenen Beweise der Liebe und Theilnahme unseren innigsten und aufrichtigsten Dank hiermit auszusprechen, mit der Bitte zu Gott, daß er ihnen Allen ein reiches Vergeltung sein und sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen in Gnaden bewahren möge. Neuhädel, den 22. Mai 1887. Die trauernden Familie Richter nebst übrigen Hinterlassenen.

Für meine Drogen-, Farba- u. Colonialwaarenhandlung, verbunden mit Mineralwasserfabrik, suche einen jungen Mann als

Lehrling.

Kost und Logis im Hause. Besuch der Handelsschule gestattet. Annaberg. Otto Reichelt.

Ein Auspaffer wird gesucht bei August Baumann, Neuhädel.

Socius-Gesuch.

Für ein ganz solides, seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Fabrications-Geschäft, welches Erweiterung des Exports seiner Artikel der Gardinenbranche beabsichtigt wird ein stiller oder thätiger

Theilhaber

mit Capitaleinlage von 10-15000 Mark gesucht. Eventuell Sicherstellung des Capitals. Reflektanten sind unter Zusicherung strengster Discretion gebeten, werthe Adressen gefl. unter D. O. 1019 an Haasenstein u. Vogler, Blauen i. B. gelangen zu lassen.

Annonce.

Wer nimmt gegen mäßige Vergütung ein nettes, sehr bleichsüchtiges Mädchen, dem Berg u. Waldluft noth thut zu einem Sommeraufenthalt in sein Haus auf, einabend Rath. 25, 40. Anerbieten und Anfragen erbeten. Leipzig, Markt 10, Gemeindefriede.

Clavier,

gut gehalten, wird zu leihen gesucht. Offerten erbeten unter D. an die Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Wegen Aufgabe des Geschäftes sind ein Paar gute elegante, hochfeine Pferde, 5 Jahre alt, für leichten und schweren Zug passend, zu verkaufen. Reflektanten erfahren Näheres unter der Cyffre P. 10 postlagernd Annaberg. (2)